

Volkswohl

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswohl“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungsliste Nr. 7768.

Interessante Beiträge enthält für die einflussreiche Zeitungs- oder Vereinsbibliothek 20 Pfennige, für Privatbesitzer und Vereinstagungsmitglieder 10 Pfennige. Zusätze für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 77.

Sonntag, den 1. April 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Ostern.

Wieder ist das Fest des Frühlings, das Fest der Auferstehung unserer Mutter Erde aus den Banden des Winters, der Erstarrung, des Todes gekommen. In altersgrauen Zeiten schon feierten die Völker dies Frühlingsfest mit heiteren Spielen wie mit geheimnisvollen Gebräuchen und wir schreiben mit Recht den Namen Ostern her von der Göttin des Frühlings und der Morgenröthe, Ostara, der unsere heidnischen Vorfahren zur Zeit der Frühlings- und Nachtgleiche besonders, langdauernde Festlichkeiten ausrichteten. Und fast unauslöschlich tief hat sich die heidnische Frühlingsfeier in das Bewusstsein der Völker eingegraben, wie gar viele auf jene altersgrauen Heidenzeit zurückzuführende Gebräuche beweisen, die noch besonders bei den nordischen Völkern, lebhaft geliebt werden.

Die christliche Geistlichkeit hat denn auch die Unmöglichkeit eingesehen, jene mit dem Leben der Völker eng verwaachsene Feier des Frühlingsanfangs bei den neubefreiteten Christen auszuwurzeln und sie hat daher mit päpstlicher Schläue auf das heidnische Auferstehungsfest des Frühlings das christliche Auferstehungsfest des Heilands, Jesu Christi, gepflanzt und allmählich im Laufe vieler Jahrhunderte mehr und immer mehr angelichtet von dem heidnischen Charakter dieser Feier, ohne doch, wie gesagt, alle Spuren des Ursprungs dieses Auferstehungsfestes in den längst christlich fromm gewordenen Völkern beseitigen zu können.

Heute erklingt von allen christlichen Kanzeln das Evangelium der Menschenliebe, das wunderbare Wort von dem Gottessohn, der auf die Welt gekommen, um der Menschen Sünden auf sich zu nehmen. Der Erlöser ist uns heute erschienen, der die Pharisäer und Tempelschänder, die Wechsler und die Kriegsknechte, die Getreuen der sündigen, leidenden Menschheit, vertreiben soll im heiligen Zorn, um dann in allerbarmer Liebe das Reich Gottes aufzurichten auf Erden! Herrliche Verheißungen, fürwahr! Aber sind sie zur Wahrheit geworden, jene goldenen Worte von der heiligen Mission des Zimmermannsohnes von Nazareth? Mit seinem Leben bezahlte er seine Liebe zu den Armen, den Mühsamen und Beladenen, verfolgt, eingekerkert, zu Tode gewartet wurde er, Jesus Christus, von den damaligen Nachahmern, geißelt, „von Rechtswegen“, denn er war ein „Aufstörer“, ein „Umstürzer“, ein „gefährlicher Agitator“, der unschädlich gemacht werden mußte, wenn durch ihn nicht die Grundlagen der „Ordnung“ zerstört werden sollten. Aber hat er der Menschheit in Wahrheit die Erlösung gebracht, wie das von allen Kanzeln herab heute und alle Tage gelehrt wird?

O nein! Die Menschheit harret immer noch der verheißenen Erlösung von dem Uebel. Immer noch ist die Macht der Geldwechsler, der Kriegsknechte, der Pharisäer, die Christus mit seinem göttlichen Zorn aberschüttete, die alte, ja, sie ist in unserer Zeit größer und gewalttätiger geworden, denn je zuvor. Und diese Macht des Kapitalismus und Militarismus, Hand in Hand mit dem modernen Pharisäertum, der finsternen giftigen Reaktion, sie drückt gewaltig auf die Völker und läßt sie erliegen in bitterer Noth, leiblicher wie geistiger, und läßt sie erbeben in verhaltener Sehnsucht nach Licht, nach Freiheit und Gerechtigkeit!

Das Osterfest, das Frühlingsfest der Völker, wann endlich wird es kommen? So fragen Millionen heute, während

sie das Auferstehungsfest der Natur feiern, mit heller Freude erkennen, wie nach langer Winternacht endlich der holde Lenz wieder als Sieger einzieht in das Reich der Natur und heiteren Himmel, goldenen Sonnenschein, lieblichen Vogelsang und Laub und Blumen herabbringt! Wann aber kehrt endlich der Völkerfrühling bei uns armen Menschen ein, der alle die reichen Triebe, die verkümmert im Menschengemäth ruhen, zum Blühen und herrlichen Gebeihen bringen wird?

Was hat das Christenthum zur Wahrheit gemacht von seinen erhabenen Grundfragen? Ist es nicht im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr — je mächtiger es sich äußerlich entfaltete — zur Religion der Mächtigen und damit zum Mittel geworden, die Armen, die es erreiten wollte und sollte, immer fester zu verstricken in den Banden empörender Knechtschaft? Schauen wir nur zurück auf die Geschichte des Christenthums, auf die jurchbaren Zeiten mittelalterlicher Inquisition und ähnliche Epochen, immer werden wir erkennen müssen, daß sich das Christenthum in den Dienst der Mächtigen der Erde stellte und die wahren Christen, diejenigen, welche die Lehren des Christenthums zur That werden lassen wollten, auf das Grausamste verlor, eingekerkert und getödtet hat.

So ist denn das Mühen edler Menschen, den darbenden Mitmenschen ein wahrhaft menschenwürdiges Dasein zu schaffen, sie frei zu machen, bisher nie erfüllt worden, immer ein schöner Traum geblieben, der den Träumern selbst meist furchtbare Früchte trug. Wird es auch weiter so bleiben? Gewiß nicht! Hat sich doch endlich die Arbeitsfähigkeit der Menschen, die Produktionsmöglichkeit, in solcher Weise vervollkommen, daß es, bei vernünftiger Regelung der Arbeit und gerechter Vertheilung der Arbeitsprodukte, nicht nur möglich, sondern gewiß ist, allen Menschen ein angenehmes, menschenwürdiges Leben zu schaffen. Diese Thatfache wird aus dem Traum vom Glück der Menschheit, von einem goldenen Zeitalter endlich greifbare, lebendige Wirklichkeit schaffen! Die sieghafte, herrliche Idee des Sozialismus, das reue, das wahre Evangelium des Menschthums, es sichert uns die Erfüllung jener herrlichen Träume von Jahrtausenden, es bringt uns und allen Völkern des Erdenrunds endlich die so lang verheißene Erlösung!

Eine neue Zeit steigt herauf! Es keimt und drängt im schwarzen Schooß der Erde an das Licht, es wachet und dehnt sich im Herzen der Völker, es erfüllt Kopf und Brust der Millionen mit Muth und Siegeszuversicht — es muß doch Frühling werden! Und es wird Frühling werden auch im Leben der Völker, des sind wir sicher und frohen Muthes rufen wir daher allen lieben Brüdern und Schwestern heut unseren Ostergruß entgegen!

Die Scharfmacher an der Arbeit.

Die Mittheilung, daß die Zuchthausvorlage, genannt Gejenseitwurf „zum Schutze Arbeitssuchender“ alsbald nach den Osterferien fertig gestellt werden solle, hat lebhaftes Bewegen in das Volkchen der Scharfmacher gebracht. Die Freude über das endliche Nahen des heißersehnten Gesetzes ist nur beeinträchtigt durch leise Angst, daß doch noch irgend ein Hinderniß den Weg der kapitalistischen Herzenswünsche verlegen könnte. Darum gilt es, zeitig das Messerchen zu schleifen, damit ja das letzte Arbeiterrecht mit scharfem Schnitt zerschnitten werde.

Das Blatt des Laurahütten-Gründers, die „Berliner Neuesten Nachrichten“, schreiben:

„Wir halten nun schlechterdings für ausgeschlossen, daß die Vorlage im Bundesrathsstadium scheitern könnte; eine beträchtliche Mehrheit ist unter allen Umständen für sie vorhanden. Aber nicht gleichgültig ist, wann und wie sie an den Reichstag gelangt. Man muß darauf gefaßt sein, daß das Centrum, unter Berufung auf das überaus reichlich vorhandene sonstige Verathungsmaterial, diese Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben suchen, und daß ihm für diese Taktik die bekannte „Abwehrmethode“ zur Verfügung stehen wird. Der Zweck dabei würde sein, die Vorlage in dieser Session überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen zu lassen. Dies würde unsommer erleichtert werden, je später die Vorlage an den Reichstag gelangt. Es wird sich also darum handeln, daß sie möglichst bald nach den Osterferien eingebracht und dabei der Reichstag über den Wunsch der Regierung nach einer baldigen Inangriffnahme der Sache nicht im Zweifel gelassen wird. In Materialen Blättern ist schon vor einiger Zeit die Vermuthung ausgesprochen worden, es werde der Regierung selbst schließlich nicht unerwünscht sein, wenn der Reichstag für ein stillschweigendes Begräbniß der Vorlage in einer Kommission sorgte. Unferes Erachtens kann die Reichsregierung gar nicht daran denken, ihrer Autorität einen solchen Stoß zu versetzen zu lassen. Aber es ist vielleicht doch nicht überflüssig, bei Zeiten auf die drohenden Manöver der „regierenden Partei“ aufmerksam zu machen.“

Und vom Generaloberstleutnant, der Stumm'schen „Post“, raffelt es also:

„Wie immer die Vorlage gestaltet sein mag, wird man darüber nicht im Zweifel sein können, daß durch sie der Reichstag einer noch bedeutungsvolleren Probe auf seine politische Leistungsfähigkeit unterworfen werden wird, als durch die Militärvorlage. Galt es dort der Sicherung des äußeren Friedens und dem Schutze vor auswärtiger Gefahr, so handelt es sich jetzt um die Wahrung des inneren Friedens und den Schutz unserer Kreise unserer Bevölkerung gegen Terrorismus. Es ist klar, daß die derzeitigen Regierungen, wenn sie die Nothwendigkeit erkennen, durch Verschärfung der Strafgesetze dem inneren Frieden und der Bewegungsfreiheit der Bevölkerung einen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen, mit demselben Ernste und mit demselben Nachdruck hinter ihrer Vorlage stehen, wie hinter der Militärvorlage, und daß sie für den Fall einer etwaigen Ablehnung ihrer Vorschläge nicht vor den äußersten Konsequenzen zurückschrecken können.“

Die Scharfmacher möchten es auf eine Reichstags-Auslösung ankommen lassen, wofür der Reichstag der Inubtriefendbarkeit das Zuchthausgesetz nicht apportieren will. Wir sind in diesem Falle mit den Scharfmachern einverstanden. Man antebreite die Zuchthausvorlage dem Urtheil der deutschen Wählerchaft. Nichts könnte uns willkommen sein. Dies würde eine klare Situation herbeiführen und alle Handeleien beseitigen, die in neuem Rollenenspiel zwischen Regierung und bürgerlichen Parteien angezettelt werden könnten.

Konversativer Ciertanz.

Der konservativen Partei ist die Offenherzigkeit der Herrenhausreden der Grafen Rindowström und Niebach auf das Reichstagswahlrecht etwas peinlich. So schreibt die „Kreuzzeitung“:

„Es liegt nicht eine Spur von Berechtigung vor, aus den leiblich in eigener persönlicher Verantwortung gehaltenen Äußerungen der genannten Herren eine Verächtlichkeit der Unterstellung, daß die konservative Partei das Reichstagswahlrecht beseitigen wolle, herauszukufen. Graf v. Niebach hat ebenso wie Graf v. Rindowström ausdrücklich erklärt, daß die Regierung zu einer Abänderung des Wahlrechtes niemals von der konservativen Partei ausgehen könne und werde, und damit sollten sich unsere Gegner doch endlich beruhigen.“

Die „Kreuzzeitung“ macht allerdings kein Hehl daraus, daß sie ebenso wie die ostpreussischen Grafen das geheime Wahlrecht verwerfe. Sie schreibt:

„Wir haben uns auch während des Wahlkampfes nicht „genirt“, unsere wahre Meinung über das geheime Wahlrecht zu bekunden, und wir werden uns auch in Zukunft niemals „geniren“, zu er-

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreger.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt erst blickte Timpe die Schwester des Altgesellen lange an, lächelte, stand auf und streckte ihr seine Hand entgegen. „Liebes Kind“, erwiderte er, „Sie sind zu gut gerathet, um sich durch so einen alten Unglücksraben, wie ich es bin, das Leben vergällen zu lassen. Ich bin mit mir selbst nicht zufrieden, geschweige also, daß Andere es mit mir sein können. Ich freue mich, daß Sie mir den Schmerz ersparen, Sie gehen zu heizen. Es giebt Menschen, denen die Einsamkeit das tägliche Brod ist. Leben Sie mir recht, recht wohl. Ich danke Ihnen herzlich für alle Ihre Bemühungen, die Ihnen Niemand mehr vergelten wird als Die da oben (er deutete mit dem Finger nach der Decke, während Marien die Augen feucht wurden). . . Sie werden dereinst noch von mir hören; Gott schütze Sie, mein Kind.“

Von seiner sonstigen Gallsucht war an ihm nichts zu entdecken. Er ging an seinen Arbeitstisch, wo er das Geld von der letzten Abrechnung abgeholt hatte und wollte Marien einige harte Thaler in die Hand drücken. Er wisse wohl, daß ihre Hilfe unbezahlbar sei, aber ohne ein kleines Geschenk dürfe sie ihn nicht verlassen, meinte er. Einen Augenblick schwanke sie, das blanke Geld lockte zu verführerisch; dann aber dachte sie daran, was wohl Thomas dazu sagen würde und wies die ausgestreckte Hand zurück. Er drang nicht weiter in sie, denn er wußte, daß es nutzlos sein würde.

Als sie bereits die Thür hinter sich hatte, klopfte sie noch einmal und riefte den Kopf herein: „Da habe ich ja ganz vergessen, Herr Timpe — es war vor acht Tagen ein Schugmann hier: Sie möchten einmal nach dem Polizeibureau-

ihn, und da der Arzt gerade hier war, so bestätigte er das. Adien!“

Der Meister hatte sie groß angestarrt und blickte in derselben Verfassung auf die Thür, hinter der sie verschwunden war. Er hörte deutlich, wie sie durch das Vorzimmer schritt, wie die Außenthür und das Hausthor klapperten; hörte auch ihre knirschenden Schritte über die Steinflufen gieten. Aber immer noch stand er auf demselben Fleck und rührte sich nicht. Schugmann . . . Polizei-Bureau . . . Die Worte klangen in seinen Ohren wider, sie stimmten ihm schließlich vor den Augen, denn wohin er blickte, leuchteten sie ihm entgegen. Weshalb ließ man ihn nicht sagen, was man wünsche, was wollte man von ihm? O, er ahnte die Dinge . . . man hielt ihn für einen Sozialdemokraten . . . er hatte in blinder Wuth Gewaltthätigkeit gepredigt . . . man wollte ihn nun zur Rechenschaft ziehen. Seine Einbildungskraft erlangte im Flüge eine Ausdehnung ohne Grenzen. Er sah sich bereits verhaftet, auf die Anklagebank geführt und in's Gefängniß geworfen. Wertwärdig war, wie schnell dann der Trost die entsetzliche Furcht wieder verdrängte, die ihm binnen wenigen Minuten die Kniee schlattern gemacht hatte.

„Sie kriegen mich nicht, sie kriegen mich nicht“, sagte er ein über das andere Mal. . . Bis zum letzten Blutstropfen werde ich mich vertheidigen. . . Ja, he . . . das wird nett werden!“ Er war aus einem Zimmer in's andere gegangen, befand sich nun in der Werkstätt und lächelte laut auf. Dann blickte er durch das Fenster nach dem Gärtchen hinaus. Wie öde und trostlos lag es vor ihm! Es war Anfang Dezember, letzter Frost lag in der Luft und eine dünne Schneedecke verhüllte den Erdboden. Der Riebergang seines Gärtchens hatte ihm selbst die Freude an seinen Beeten und Blumen verdrorben. Ueberall im Gärtchen konnte man seine liebevolle Hand vermissen. Das Holglitter des wilden Weins

niedergetreten und verwildert. Blumentöpfe lagen umher und die kleine Laube, in welcher der Schmutz sich angehäuft hatte, gewährte einen traurigen Anblick. Wie oft hatten sie dort gesessen, der Großvater, Karoline, er und sein Sohn — an den herrlichen Sommerabenden, wenn die Lindenblüthen zur Erde fielen und der Duft der Rosen die Luft durchwürzte. Je länger er nach der Ecke blickte, je lebhafter wurde seine Phantasie. Leuchtete da nicht die Haube seiner Frau, leuchtete dort nicht das sahle Gesicht Gottfried Timpes auf, wie es sich jetzt empor hob, um die stumpfen Augen zu zeigen? Und jetzt sah er sie mitten durch den Garten schreiten, die schlante, biegsame Gestalt seines einzigen! Möglich erdönte gellend die Fabrikpfeife, denn es war zwölf Uhr. Eine weiße Dampfwolke wirbelte auf, schlug in den Garten und husch, husch! war der ganze Spud vorüber. Dafür gewann die Wirklichkeit wieder die Oberhand. Timpe hauchte jetzt die Faust und verzerrte das Gesicht, als stände sein Todfeind ihm gegenüber. „Und doch ist es wahr!“ schrie er laut, so daß seine Stimme unheimlich im weiten Raume widerhallte, „die Schornsteine müssen gestürzt werden, denn sie verpesten die Luft! Ich wollte, man würde mit dem da drüben zuerst den Anfang machen!“

Dieser Ausbruch einer erneuten Wuth brachte ihn wieder auf andere Gedanken. Waren das doch dieselben Worte, die er in der Versammlung gebraucht hatte. Er dachte nun darüber nach, was Alles er an jenem Abend gesagt haben könnte; nur dunkel erinnerte er sich der letzten Vorgänge. Seine Krankheit, die wilden Phantasieen während derselben, hatten seine Gedanken derartig verwirrt, daß er sich keine richtige Vorstellung von den Begebenheiten zu machen vermochte. Nur das eine Gefühl hatte er: daß es ihm, als er noch auf dem Podium stand, plötzlich gewesen sei, als stürzte er in einen dunklen, entsetzlich tiefen Krater hinab.

haben, daß wir dieser, dem deutschen Volkscharakter absolut nicht entsprechenden Gewaltthat keinen Gehorsam abgewinnen können.

Die Junkernschaft haßt das Reichstagswahlrecht und wird es zerstören, sobald sie kann.

Der Handel um die Kanalvorlage

beginnt schon. Die „Kreuzzeitung“ erklärt, daß die Regierung, nach verschiedenen Andeutungen zu schließen, bereit ist, Kompensationen zu gewähren, welche von Schiffsen in Gestalt von Verkehrswegen ähnlicher Leistungsfähigkeit nach Berlin und der mittleren Elbe gefordert werden.

Ein Schildbürgerstreich.

Neuestes Extrablatt! Schauderbare Missethat!! Schändliche Morthat!!! Ein Arbeitewilliger erfährt und gerät über!!!

Die „Deutsche Tageszeitung“, die „Post“ und ähnliche geistbegewaltige Blätter entnehmen der „Deutschen Zeitung“ des Bodan-Vorbeters Friedrich Lange in strampelndem Entzücken folgendes schaurig-schöne Material zur Zuchthausvorlage.

Sinen unglaublichen Vorfall berichtet das „Liebenw. Kreisbl.“ aus Domsdorf. Demnach unternahm drei etwa 16-jährige Burschen aus Schilda eine ruchlose That an dem gleichaltigen E. desbald, weil dieser ihrem Verlangen, die Arbeit auf Grunde „Lute“ zu fertigen, nicht nachkam.

Das Kreisblatt von Liebenwerda hat plötzlich eine Weltberühmtheit erlangt, sein Ruhm dringt so weit, wie der Schall des Scharfschleifens reicht.

So ward der südtliche Anschlag der sozialdemokratischen Terroristen aus Schilda jämmerlich zu Schanden.

Polizei und Substitut.

Für den Bezirk der Polizeibeamten mit der Hingegenheit hat der neue Regierungspräsident von Demis in Erlangen in einer Ansprache an die genannten Erbkreis- und Kreisamtsbeamten seines Bezirks folgende Mahnung ausgesprochen.

Das kommt davon!

Für Straß für die Wahl eines Sozialdemokraten in den Reichstag soll, wie die „Hildburghäuser Dorfzeitung“ wegen der „Eingangs“ von Schiffsen...

ber Sozialdemokratie, die mit den schneidigsten Mitteln zu bekämpfen er für seine Pflicht erachte, und unter seinem Regime als Chef des Departements des Innern werde jedenfalls die vom Bezirksdirektor des Kreisstädter Kreises in der Eindämmung der sozialdemokratischen Agitation beobachtete Praxis zur Regel für das ganze Land werden.

Wir können heute schon versichern, daß das schneidige Regime des Herrn von Wurmb uns bei der nächsten Reichstagswahl auch noch zu den andern beiden Kreisen verhilft.

Die „deutsch-chinesische Kolonie.“

Der Berliner Correspondent des Londoner „Daily Mail“ will aus „zuverlässiger“ Quelle wissen, das deutsche Auswärtige Amt habe von Tsintau Berichte über die Eingeborenen-Wirren in Shantung empfangen; diese seien bislang nicht veröffentlicht worden.

Ausland.

Zur Lage in Belgien.

Die belgischen Klerikalen haben sich mit ihrer Verfolgungswuth gegen Alles, was nicht zur strengsten Klerikalen Reaktion idwort, einmal wieder selbst einen bösen Streich gespielt.

Die Antwerper Charbonnells Wirtz schon am Mittwoch in der belgischen Kammer zu so heftigen Szenen, wie es den noch nicht erlebt werden hat.

einen beträchtlichen Theil ihrer alten Wählerchaft an die Antiklerikalen Klementlich in den Landgemeinden ist die Zahl der antiklerikalen Stimmen bedeutend gestiegen.

Wenn sich das Kartell überall so bewährt wie in Lüttich, so ist im Jahre 1900 das Ende der Pfaffenherrschaft gekommen, wenn es den Klerikalen nicht gelingt, die ihnen drohende Gefahr durch eine Verschlechterung des Wahlsystems abzuwenden.

Ein neuer Grund zum Streiten.

Die Pforte sandte den türkischen Botschaftern in London und Paris zur sofortigen Ueberreichung an die resp. Regierungen eine Note, die in scharfer Weise gegen die englisch-französische Afrika-Konvention protestirt.

Aus Spanien.

Die Steuerpläne der spanischen Regierung, welche den erschöpften Staatsfädel wieder füllen sollen, stoßen im Lande auf starken Widerstand.

Theorie und Praxis in der Abrüstungsfrage.

Die Komodie von Haag wird, noch ehe sie begonnen, zur Post. Im August erschien das Jarenmanifest; die erste Antwort darauf war, daß die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zwar die eine Hand zum Schwur feierlicher Friedensbeheuerung hoch emporreckten, mit der anderen aber desto tiefer in die Taschen ihrer Völker hineinfuhren, um schleunigst noch, Hals über Kopf, so viele Millionen wie irgend möglich für den theuren Moloch herauszubolen.

Die Vorgänge in Samoa.

Ueber die Vorgänge in Samoa und die Verhandlungen, die zwischen Deutschland, England und Amerika über eine Neuordnung der Verfassungsstände auf der polinesischen Inselgruppe geführt werden, laufen seit einigen Tagen recht widerprechende und unklare Nachrichten ein.

Das sind auf der Insel neue Unruhen ausgebrochen. Aus der Londoner Meldung möchte man schließen, daß der deutsche Konsul den Häuptling Mataafa gegen die Amerikaner und Engländer nicht bloß unterstützt, sondern, daß er im Uebermaß zum Kampfe ermuntert hat.

Nach die ersten Nachrichten aus englischer Quelle über die Anruhen auf Samoa sind nachträglich in wesentlichen Punkten berichtigt und als unwahr nachgewiesen worden.

Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Apia vom 23. d.: Admiral Rautz veranstaltete eine Zusammenkunft der Konsuln und der ältesten Flottenoffiziere an Bord der „Philadelphina“ mit der Begründung, daß Mataafa und seine Hauptlinge fortzuführen, im Widerspruch mit dem Berliner Vertrage zu handeln.

Die Versammlung beschloß, die provisorische Regierung zu beschneiden. In Folge dessen erließ Admiral Rautz eine Proklamation, in der Mataafa aufgefordert wurde, mit seinen Leuten nach ihren Wohnplätzen zurückzuführen. Mataafa verließ Apia und ging ins Innere. Der deutsche Konsul erließ eine Gegenproklamation, Mataafa und seine Leute versammelten sich kriegsmäßig und umzingelten die Stadt.

Der britische Kreuzer „Royalist“ brachte die gefangenen Anhänger Mataafa's von den anderen Inseln. Die Amerikaner besetzten Apia, wohin sich zweitausend Eingeborene, Anhänger Mataafa's, geflüchtet hatten. Die Leute Mataafa's verbarrikadierten die Straßen innerhalb der Grenzen der Munizipalität und besetzten britische Häuser.

Auf Anweisung des amerikanischen und britischen Konsuls eröffneten die „Philadelphina“ und der „Royalist“ das Feuer auf die abgelegenen Dörfer eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Beginn der Beschießung.

Die Deutschen begaben sich an Bord des „Falke“. In der Nacht machten die Anhänger Mataafa's einen scharfen Angriff auf die Stadt und tödteten drei englische Matrosen. Durch ein Versehen wurden zwei englische Marinesoldaten von einer englischen Schiffsboje verwundet. Ein amerikanischer Wachposten wurde auf seinem Posten getödtet. Die Beschießung dauerte acht Tage. Der „Royalist“ nahm zahlreiche Bewohner der Stadt an Bord. Drei Verwunden verließen Samoa. Die viele Eingeborene getödtet worden kann nicht angegeben werden. Das britische Kriegsschiff „Porpoise“ war ebenfalls an der Beschießung theil; es beschloß Dörfer östlich und westlich von Apia und nahm viele Boote weg. Engländer und Amerikaner kämpften zusammen. Die Stimmung gegen die Deutschen ist erbittert. Ein Engländer und ein Deutscher wurden als Spione verhaftet. Das englische Kriegsschiff „Lauranga“, das dem Vernehmen nach auf dem Wege nach Tonga begriffen war, wurde bei den Fidschi-Inseln angehalten. Ueber die neuesten Vorfälle in Samoa liegt in Berlin bis jetzt folgendes amtliche Telegramm vor: Apia, 20. März. Das Bombardement dauert fort. Auf militärische Anordnung wurden viele Wohnungen von den Deutschen zerstört. Die auf die anderen Inseln verbannt gemessenen Hauptlinge der Tana-Partei sind nach Apia zurückgebracht worden. Den Anhängern Tana's wurden die ihnen abgenommenen Feuerwaffen nebst Munition zurückgegeben.

Partei-Angelegenheiten.

Der diesjährige Parteitag der belgischen Sozialdemokratie wird zu Brüssel abgehalten werden. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die durch die bekannten Vorgänge der letzten Zeit wieder jäh in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückte Frage der Wahlreform. Der Parteitag wird zu dem Wahlreformprojekt der Regierung Stellung nehmen und über die zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes zu eröffnende Kampagne beraten. Es wird auch endgiltig entschieden werden, welche Faltung der Parteitag zu dem antikirchlichen Kartell einnehmen soll. Eine lebhafte Debatte wird sich voraussichtlich über die Alters- und Unfallversicherung entwickeln, für die die Partei in nächster Zeit eine intensive Agitation entfalten will. (Es sollen alljährlich Demonstrationen für die Alters- und Unfallversicherung veranstaltet werden.) Weiter stehen auf der Tagesordnung verschiedene gewerk-

schaftliche Fragen: so die Unentgeltlichkeit der beruflichen Ausbildung der Arbeiter, Gewerbe-Inspektion, gewerkschaftliche Organisation der Intelligenzberufe (in einer belgischen Stadt besteht bereits eine sozialistische Organisation der Ärzte) etc. Schließlich werden verschiedene technische Fragen der Organisation diskutiert werden.

Bei der Gemeinderathswahl, die am Mittwoch in Saalfeld i. Th. stattfand, erzielten unsere Genossen wiederum einen achtenswerthen moralischen Erfolg. Das jetzige meiningische Gemeindevahlgesetz ist ein Plurales, d. i. Mehrstimmengesetz, das dem Reichthum in der Stadt bis zu 10 Stimmen, auf dem Lande aber unbeschränktes Stimmrecht (bis 250 Stimmen kommen vor pro Person) verleiht. Da aber 60 pCt. der Wähler nur 1 Stimme haben, so daß auch nicht die geringste Aussicht auf positive Erfolge für uns vorhanden ist, so proklamirten die Genossen als Protest gegen das Gesetz wiederum, wie 1898, Stimmenthaltung und führten so wiederum die Ungültigkeit der Wahl herbei, da nicht die Majorität der Wähler ihre Stimmen abgegeben hatte.

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Heilbronn, 27. März. Der 49jährige Schneidergeselle Robert Hirner von Böblingen, der auf das städtische Register mit 102 Vorstrafen zurückblickt, stieß zum Ueberflus auch noch eine Majestätsbeleidigung aus. Die hiesige Strafkammer sorgte dafür, daß dies in den nächsten 8 Monaten nicht wieder vorkommt.

Das Landgericht Tübingen verurtheilte den Baumwart und Leichenhauer Joh. Michael Deterich von Kleinbottlingen wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängniß. Sein Nachbar hat ihn denunzirt, um sich an ihm zu rächen.

Gerichtliches.

Au den „Bruder Heinrich“ des Alexanterlofers Mariaberg erinnert eine Verhandlung, welche am Montag vor dem Landgericht zu Leipzig gegen die Armenhauswärterin Einhorn stattfand. Die würdige Dame stand unter der Anklage der fahrlässigen und vorsätzlichen Körperverletzung. Sie hat mehrere Insassen des Krankenhauses fortgesetzt geschlagen und auf andere Art mißhandelt. Unter Anderem rieb sie den Frauen mit verunreinigten Beifäsen im Gesicht herum, und einer siebzehnjährigen Frau D. goß sie mit den Worten: „Na warte, alter Freund, jetzt kommt eine kalte Dusche!“ drei Eimer eiskalten Wassers über Kopf und Körper, als diese im Bade saß etc. Nach Meinung des Anklageorgans hätte der letztere Vorgang den sofortigen Tod der Greisin im Gefolge haben können. Als der Verurtheilte, der schließlich an Altersschwäche verstorbenen Frau D. unterlucht wurde, fanden sich am ganzen Körper blutunterlaufene Stellen. Die Behörden sind sofort mit aller Energie eingeschritten, als ihnen Kunde von dem Thun der Wärterin wurde, denn es besteht die ausdrückliche Ordre, daß Niemand geschlagen werden darf. Das Landgericht erkannte auf ein Jahr Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Zu militärischen Kreisen wird versichert, daß die Ausrüstung der gesamten Artillerie Rußlands mit neuen Schnellfeuergeschützen unmittelbar bevorstehe. Das ist eine schöne Vorbereitung zur Abrüstungskonferenz.

In der Samoafrage wird nach amerikanischen Blättern sehr bald ein modus vivendi gefunden werden, der die ganze Angelegenheit einer Kommission, welche aus drei Vertretern der Vertragsmächte bestehen soll, überweist.

Zur Beachtung.

Unentgeltliche Auskunft in Gemeindegerechtigkeitsfachen ertheilen: Mechaniker Böhm, Neue Tauengienstraße 85. Tischler Wiegmann, Gräßlenerstraße 40. Maler Albrecht, Friedrich-Wilhelmstraße 28. Korfbinder Vogel, Bohrauerstraße 32. Hütnmacher Heppner, Sternstraße 52. Buchbinder Eym, Matthiasstraße 104. Kupferstich Scholz, Neue Tauengienstraße 17. Unentgeltliche Auskunft in Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsangelegenheiten ertheilen: Hermann Brosig, Sonnenstraße 26. Joseph Giekmann, Gräßlenerstraße 40. Julius Weigle, Matthiasstraße 110. Joseph Kubon, Michaelisstraße 19. Paul Heppner, Sternstraße 52. Hermann Fackmann, Lauravillastraße 25. August Hannig, Scheinigerstraße 9. Joseph Franke, Böckstraße 39. Wilhelm Vogel, Brunnenstraße 34.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 30. März. Heiraths-Ankündigungen. I. Haushälter Karl Kaufmann, Obauerstr. 10/11, und Ida Scheib, Blücherplatz 12. — Tuchmacher Hermann Kühn, Baugen, und Franziska Steinberg, Kurzegeße 74. — II. Müller Eduard Adlig, Köntzgräberstr. 28, und Anna Rauch, Grünstr. 19. — Conditor Franz Böhm, Köntzplatz 7, und Emma Sulze, Bohrauerstr. 27. — Korbmacher Max Junst, Neue Graupenstr. 70a, und Martha Stöhr, Bahnhofstr. 9. — Lagerhalter Julius Pfeifer, Köntzgräberstr. 22, und Maria Vogt, Böckstr. 18. — III. Schneider Friedrich Hornich, Blücherstr. 6, und Auguste Bergander, Neuborstr. 37.

Eheschließungen. I. Maier Max Strauß, An der Kreuzkirche 9, mit Hermine Goltz, Neue Weltgasse 32. — Schlosser Wilhelm Beckmann, Tschelmerstr. 24, mit Hermine Kladjowa, Berlinerstr. 55. — II. Schmied Max Meise, Neuborstr. 82a, mit Anna Wolf, Neuborstr. 84. — Maler Max Hebrig, Grünstr. 7, mit Anna Hahn, Hirschstr. 9. — Schmied Viktor Bietzel, Friedrichstraße 38, mit Pauline Kubel, Tauengienstr. 32b. — III. Arbeiter Johann Wrona, Matthiasstr. 181, mit Elisabeth Reichel, Daube. — Maurer Karl Broi, Waterloostr. 8, mit Hedwig Wojetichowska, Matthiasplatz 17. — Schlosser Fritz Schmal, Tauengienstr. 62a, mit Emma Bohl, Sternstr. 58.

Geburten. I. Arbeiter Franz Bettrich, L. — Schneider Julian Greiner, S. — Punkterer Hugo Lige, S. — Schuhmacher Johann Gruska, L. — Schneider Wilhelm Hübner, S. — Arbeiter Paul Landekron, F. — Leberwurstler Franz Haase, L. — Hilfsmeister Karl Sommer, S. — Kürner Heinrich Waagel, S. — Zigarenmacher Paul Hante, S. — Buchdruckereigehilfe Benjamin Stiehl, S. — II. Schlosser August Adler, L. — Korbmacher Karl Erdmann, S. — Kürner Karl Reusch, S. — Haushälter Karl Marx, S. — Schlosser Paul Hentler, S. — Tischler Max Reichert, L. — IV. Gärtner Otto Paetsche, L. — Haushälter Karl Daniel S.

Todesfälle. I. Berw. Tapezierer Sidonie Regensburg, geb. Hager, 77 J. — Schlosserfrau Rosalie Schummei, geb. Klose, 55 J. — Ulfriede, L. des verst. Schuhmachers Wilhelm Schubert, 4 J. — Kretschmer Gottlieb Walde 61 J. — Paul, S. des Arbeiters Julius Gröbel, 1 J. — Walter, S. des Müllers August Köhlig, 3 J. — Hermann, S. des Schlossers Paul Meiwald, 6 M. — II. Schuhmacher Karl Diebe, 50 J. — Bogt August Latzke, 57 J. — Alara, L. des Schuhmachermeisters Hermann Schick, 1 J. — III. Berw. Fleischermeister Marie Fischer, geb. Bach, 75 J. — Technikersfrau Karoline Reumann, geb. Kusche, 57 J. — Maler Gustav Wils, 25 J. — Maurer Karl Schulz, 45 J. — Arbeiterin Bertha Wittmann, 49 J. — Arbeiter Emil Jung, 41 J. — Elsa, L. des Arbeiters Hermann Kuschke, 10 M.

Riesen-Auswahl.

Unübertroffen an Vielseitigkeit.

Large advertisement for clothing. It features a large stylized letter 'F' on the left. The main text reads: 'Eine gute Zeit jetzt' (A good time now), 'Kleiderstoffe' (Clothing fabrics), and 'zu kaufen.' (to buy). Below this, it says 'Meine Preise sind stets die billigsten!' (My prices are always the cheapest!). On the right, there is a hand pointing towards the text. The overall design is bold and graphic.

Verkaufshaus
grössten Styls

M. Schneider

Breslau
Schweidnitzer - Straße
gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Bankgebäude

Möbel,
Spiegel und Polsterwaren
in eigener Werkstatt vom besten
Material gefertigt,
unerreicht billig.
Eleg. Tischgarnitur, echt, 90 Mk.
Salottisch 18
Trucaeuv mit 60
Schrank 45
Verticow 33
Spieg. m. Säulch. 25
Diban in gutem Stoff 30
Bettstelle mit Matratze 3
Kohlfuhl mit hoher Lehne 3
und samml. andere Ausstattungs-
stücke bekommt man nur bei

F. Pauer, Sandstr. 15
bleibt am Neumarkt. 4677
Auch Theilzahlung.

Geld auf Pfänder.
Friedr. Wilhelmstr. 40c, a. Str. 41.
Fahrräder u. Nähmaschinen

2 Jahre Garantie.
Eigene Lehrbahn.
Billigste und
beste Marken
Eigene Reparatur-Werkstatt.
M. Nissel, Mechaniker,
Rosa-Gasse Nr. 1. 4727

Carl Moh,
Schuhmacher-
Meister,
Friedrich-Wilhelm-
Strasse 70a
Konfirmations- und größte Auswahl
Größe, beste, direkte,
und billigste Bezugsquelle aller
Schuhwaren
vom einfachsten 4658
bis elegantesten Genre.
Specialität:
Arbeiterstiefeln.

Spare durch Balhorn's Sparsseife!

21. Stiftungsfest

des Sängers-Chors der Freien Religions-Gemeinde
(Gesang-Verein „Bildungskranz“)
den 1. Osterfeiertag, im Stablfement Wanzek,
Grüßenerstraße (Drei Kaiserfaal.) 4810
Entrée à Person 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Programme nur an der Kasse. Einlaß 3 1/2 Uhr.
Anfang präcise 5 Uhr. Das Comité.

Todes-Anzeige.
Am 27. März 1899 starb nach langem schweren
Leiden unser treues Mitglied, der Kupferschmied
Jacob Haupt
im Alter von 43 Jahren. Ehre seinem Andenken.
Die Filiale Breslau 4813
des Unterstützungsvereins d. Kupferschmiede Deutschlands.

Zu den Feiertagen
empfehlen wir unser

Restaurant

einer geneigten Beachtung.
Schachzettel!
Ernst Zahn, Augusto Zahn,
Kreuzburgerstr. 6, 8. Haas von der Wallblassestrasse.
Zum Antritt per 1 Mai cr. wird für eine größere
billige Crisstrankentafel ein

Krankenkontrollleur

gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit
und Alter sind bis zum 5. April cr. sub Chiffre K. 340
in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen. 4808

H. Aufrichtig,

Junkernstr. 4 u. 5, I, II, III. Etg. Tel. 2998
empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Jackets, Kragen,
Costumes u. Kindermäntel.
Einzelverkauf zu billigsten Fabrikpreisen.
Täglicher Eingang von Neuheiten.

Auf Theilzahlung!

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Bilder, Uhren Hausgegen,
schöne große Regulatoure bei 1/2 Theil Anzahlung kosten reelle feste
preismäßig.
Per Cassa mit ganz geringem Zinsen, da jede Zahlungsrückstände erspart wird
und auch nur ein mäßiges Lager unterhalten wird. 4558

Gebr. Buchmann,
Kleine Holzstraße 7, am Wachtplatz.

Billigste Bezugsquelle
für 4780

Apfelsinen.
Officire 1/2 Hundert u. Mt. 1,10 an
Verkaufsstelle:
Neumarkt 25.
Friedr. Wolff.

Soeben erschienen:
**Das Dresdener
Zuchthaus-
Urtheil vor dem
Reichstag**

nach dem offiziellen sten-
ographischen Bericht.
Mit einer Einleitung.
Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Expedition und Colporteurs.

Gewerkschaften
und
Koalitionsrecht

der Arbeiter
von
Max Schippel.
Zu beziehen durch die Expedition
und Colporteurs.
Preis 25 Pfg.

Graf Posadowsky
und die
Koalitionsfreiheit

vor dem
Reichstag.
Verhandlungen des deutschen
Reichstages über den Erlass des
Staatssekretärs vom 12 ten
Dezember 1897 gegen „an-
geblichen Mißbrauch der
Koalitionsfreiheit“.
nach dem offiziellen, sten-
ographischen Bericht.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition
der „Volksmacht“.

Bürgerliches
Gesetzbuch

mit dem
Einführungs-Gesetz
und einem ausführlichen
alphabetischen Sachregister
zu Preise von 1 Mark
zu beziehen durch die
Exped. der Volksmacht.

Die Socialdemokratie
und das
allgemeine Stimmrecht

von
August Bebel.
Preis 20 Pfg.

Frauenfrage und
Socialdemokratie

von
Lily Braun-Gizycki.
Preis 20 Pfg.

STULIUS HENEL
vormals C. F. HENEL
Special-Abtheilung
für
Herren-Garderobe
unter Garantie
tadellosen Sitzes, moderne Façons,
bewährte Stoffe, saubere Ausführung.

Jacket-Anzüge von 19,50 Mk.

Pelerinen-Mäntel ohne Aermel von 8,80 Mk.

Pelerinen-Mäntel mit Aermel von 14,75 Mk.

Sport-Paletots (Uister) von 16,75 Mk.

Sommer-Paletots von 20 Mark

sowie Tricotagen, Handschuhe, Hüte,
Schuhe, Schirme, Stöcke etc.
vom einfachsten bis zum elegantesten
Genre.
Reichillustrirte
Preislisten
kostenfrei.
Franco-Versand
aller Waaren im
Werthev. 20 M. an

„Der arme Teufel“

aus der Oberlausitz
bringt in seiner heutigen Nummer 11:

Die Portraits
der vom Dresdener Schwurgericht
zu 53 Jahren Zuchthaus u. 70 Jahren
Ehrverlust verurtheilten Bauarbeiter.
Preis dieser Nummer 10 Pfg.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. April cr.
befindet sich mein Geschäft — nur noch —

Friedrich-Wilhelmstraße 58c

Damenputzhandlung,
Posamentir- und Weißwaren.
Ausstellung von Original Pariser Modeshüten am
1., 2. u. 3. Feiertag im Schaufenster.

Louise Köppen,
Friedrich-Wilhelmstr. 58c.

Pariser & Strassner

Breslau, Ring 36/37, 4650

**Confirmanden-
Anzüge**
aus hoch feiner, Christ,
Kammgarn.
von 27, 28, 24, 20, 18, 15—9,00

**Radfahrer-
Anzüge,
-Beinkleider**
aus
besten Stoffen u. reiner Arbeit.

**Herren-
Anzüge**
aus
Christ, feiner, Kammgarn.
von 45, 42, 40, 38, 35, 33—20,00

**Herren-
Paletots**
aus
Cammgarn, Christ etc.
von 34, 32, 30, 27, 24—18,00

Bräutigams-Anzüge
in
Tuch- und
Kammgarnstoffen
hochlegant von
50, 48, 45, 42, 40, 38—24,00

**Bein-
Kleider**
enorme Auswahl
von
16, 15, 14, 13, 12—5,00

**Knaben-
Anzüge**
für
Schule u. Haus
von 15, 14, 13, 12, 10, 8—5,00

**Knaben-
Anzüge**
aus
besten Stoffen
für das Alter v. 2-10 Jahren
von 15, 14, 13, 12, 10, 8—7,00

Anfertigung
eleganter Herren-Moden
nach Maass
in der Feinweberei
von 45, 42, 40, 38, 35, 33—36,00

**Knaben-
Paletots
Knaben-
Kleidchen**
von 10, 9, 8, 7, 6, 5—3,50

**Knaben-
Mützen, -Strohüte.**
Einzelne & inkleidert
von 5, 4, 3—1,00

Sonnabend, den 1. April 1899.

lokales und Provinzielles.

Breslau, den 1. April.

Ueber die Verwahrlosung der Jugend.

Die Vermehrung der Verbrechen und die zunehmende Rückständigkeit der Verbrecher ist in den Reichstagsverhandlungen der jüngsten Zeit wieder sehr geklagt worden. Die Junker empfahlen Prügelstrafe und — Ausnahmegefesse gegen die Sozialdemokratie. Das Zentrum suchte das Heil in neuen Strafbestimmungen. Vernünftige Leute wiesen auf soziale Hygiene als einzig ernsthafte Methode der Verbrechensbekämpfung hin. Dieselbe Auffassung spricht Professor von Böttger aus, der bekannte, kürzlich an die Berliner Universität berufene Strafrechtslehrer. Im Abdruck eines Vortrages, den er kürzlich in Dresden hielt, ist zu lesen:

Wenn der Vater tagüber in der Fabrik arbeitet und auch die Mutter durch die wirtschaftliche Lage der Familie gezwungen ist, Arbeit außer Haus zu suchen, so ist die unausweichliche Folge dieses Zustandes die sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung der heranwachsenden Kinder. Hier kann die Gesetzgebung eingreifen und sie muß es thun. Und zwar nicht erst dann, wenn das Kind bereits zum Verbrecher geworden ist, sondern sobald die Gefahr sittlicher Verwahrlosung droht. Wenn die Eltern ohne ihr Verschulden verhindert sind, die Pflicht der Erziehung zu erfüllen, so muß der Staat diese Pflicht auf sich nehmen.

Die geographische Verteilung der Kriminalität beruht in jedem Land mit auf der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Landesteile; bezeichnend dafür ist das breite dunkle Band, das auf den kartographischen Darstellungen der deutschen Kriminalität den ganzen Osten der preussischen Monarchie von der Grenze bis tief ins Innere umschließt. . . . Damit ist zugleich gesagt, daß eine auf Hebung der gesamten Lage der arbeitenden Klassen ruhige aber sicher abzielende Sozialpolitik zugleich auch die beste und wirksamste Kriminalpolitik darstellt. Und es ist damit zugleich ange deutet, daß neben dem, was die Gesetzgebung des Deutschen Reiches in dieser Richtung bereits gethan hat, doch noch viel mehr uns zu thun übrig bleibt. Eine gründliche Beseitigung der Mißstände, die heute fast überall, nicht nur in den Großstädten, mit dem Wohnungswesen der arbeitenden Klassen verbunden sind, wird sich ganz zweifellos als ein wirkungsvolleres Mittel zur Verminderung der Kriminalität erweisen, als eine ganze Anzahl von neuen Paragraphen im Strafgesetzbuch.

Ueber den zweiten Punkt werde ich mich noch kürzer lassen können. Wer aus eigenen Anschauungen, sei es nur als tätiges Mitglied eines Fürsorgevereins für entlassene Sträflinge, die Wirkungen unseres Gefängniswesens kennt, der weiß auch, daß Abhilfe hier dringend noth thut. Unser heutiges Strafenystem ruht auf der Freiheitsstrafe. Denn die unermessliche Geldstrafe wird in Freiheitsstrafe umgewandelt nach jenem merkwürdigen, in der heutigen Gesetzgebung aller Kulturstaaten sich findenden Rechtszuge, daß für die That, die der Reiche mit einigen Thalern abmacht, der Arme an seinem Körper und, ich darf wohl hinzufügen, an seiner Seele büßen muß. Durch die Freiheitsstrafe aber reißen wir den Verurtheilten heraus aus seiner Familie und seinem Beruf. Wir bringen ihn ins Gefängnis, in dem es in zahlreichen Fällen an Luftlicht wie an Beschäftigung fehlt, in nächste Verührung mit andern, vielleicht vielfach vorbestraften Individuen. Und wenn er nach Wochen und Monaten oder nach Jahren wieder herauskommt in die Freiheit, so sind die Familienbande gelockert, wenn nicht gelöst; die Stelle, die er in seinem Berufe einnehmen konnte, ist besetzt, und bei seiner Bemühung um eine neue Stelle findet der entlassene Sträfling geschlossene Thüren. Wie viel Zeit und Geld, welcher Schatz von Menschenliebe und christlicher Geduld wird von unseren Fürsorgevereinen angewendet, um die Verlassenen, die der Staat durch seine Strafrechtspflege vollzogen hat, wieder weit zu machen und den Entlassenen zurückzuführen in die Gesellschaft! Und doch müssen wir, wenn wir ehrlich sind, uns gestehen, daß diese Bemühungen in den meisten Fällen ohne bleibenden Erfolg sind, daß der einmalig Verurtheilte in den meisten Fällen, wie die Kriminalstatistik uns lehrt, wieder rückfällig wird. Eine Umgestaltung unseres Strafenystems: das ist die zweite Forderung, die der Sachmann an die Reichsgesetzgebung stellen muß.

In der Zeit des Buchdruckes ist freilich eine solche Reformthätigkeit der Regierungen nicht zu erwarten.

Als ein echtes Sonntagsozialistengesetz hat sich eine schlesische Oberpräsidialverordnung aus dem Jahre 1896 entpuppt. Sie trifft Bestimmungen zur äußeren Heiligung der Sonn- und Feiertage, wurde aber bisher nie und nimmer nur gegenüber Sozialdemokraten, auf Flugblattverbreitungen angewandt. Die ersten, die sie genau kennen lernen sollten, waren fünf Genossen, die am Himmelfahrtstage des vorigen Jahres in Kiefernstraße Wahlsflugblätter verbreitet hatten. Das Schöffengericht verurtheilte sie, die Strafkammer sprach sie frei. Auf die Revision des Staatsanwalts hin entschied das preussische Kammergericht zu Ungunsten der angeklagten Genossen, und, da das Landgericht an die Entscheidung des Kammergerichts gebunden ist, mußte auch dieses zu einer Verurtheilung kommen. Nach der in dieser Sache vom Kammergericht ergangenen Entscheidung ist fast jede menschliche Thätigkeit an Sonn- und Feiertagen strafbar, denn sie meint, öffentlich bemerkbare Arbeit im Sinne der angeblich überzogenen Polizeiverordnung sei „jede mit einer gewissen Anstrengung verbundene menschliche Thätigkeit“, die von den Sinnen des Publikums wahrgenommen werde, und sie sei strafbar, wenn sie „geeignet sei, das religiöse Gefühl in seiner Allgemeinheit zu verletzen“. Dieses letzte Thatbestandsmerkmal ist völlig neu, in der Verordnung selbst steht von ihm kein Wort.

Bürgerliche Blätter, auch hiesige, berichten: Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Namen von 3000 Genossen, welche aus dem weiten Berliner Wahlkreise ver-

schwunden sind, nachdem sie bei der Wahl am 16. Juni 1898 abgestimmt haben. Die Genossen werden aufgefordert, nach ihnen zu forschen, da der Wahlschusch ihrer trotz aller Bemühungen nicht hat habhaft werden können.

Dazu bemerkt die „Breslauer Morgen-Zeitung“: „Diese Liste ist der beste Beweis für die Strenge und sorgfame Organisation der Partei.“

Die „Breslauer Zeitung“ dagegen sagt: „Das plötzliche Verschwinden wirft doch ein sonderbares Licht auf die vielgerühmte Organisation.“

Wer hat nun Recht? Die Herren Kollegen in den beiden Blättern scheinen wirklich nicht zu wissen, daß es sich nicht um „verschwindene Genossen“, sondern nur seit der letzten Wahl verzogene Wähler handelt, deren jetziger Aufenthalt ermittelt werden soll, um sie zur Beteiligung an der neuen Wahl zu veranlassen.

Vom schlesischen Mittelstande wird ein verzweifelter Kampf gegen die Waarenhäuser geführt. Nach Ermittlungen, die man von Hirschberg aus (wo Gebrüder Barasch in Breslau in einem Neubau sämtliche Läden mieten wollen) über die Wirkung der Waarenhaussteuer in Preußen ange stellt hat, ist seit dem Beschluß über die Steuer die Konkurrenz für die Preußener Detailgeschäfte noch empfindlicher geworden, da die Gebrüder Barasch in Folge dessen noch mehr Artikel aufgenommen haben. In Preußen und Königsberg haben die Filialen des Breslauer Waarenhauses während der Weihnachtszeit das Geschäft so ziemlich allein beherrscht und fast die ganze Konkurrenz lahmgelegt. Wiederholt mußten die Geschäftsräume geschlossen werden, weil sie vollgepfropft von Menschen waren.

Da in Hirschberg das in Ratowitz und Waldenburg angewandte Mittel, die Errichtung eines Waarenhauses zu verhindern, nämlich eine Vereinbarung aller Hausbesitzer, an Gebr. Barasch keine Ladenträume zu vermieten, erfolglos sein würde, da der Neubau von einem auswärtigen Konsortium errichtet und vermietet wird, so wird die Hirschberger Kaufmannschaft andere Mittel anwenden müssen, um den Gefahren der Waarenhaus-Konkurrenz zu begegnen. Aber welche?

Am Großschiffahrtkanal wird heute eine neue Umschlagstelle errichtet.

Die Verwendung des Blutes von solchen Thieren, denen beim Schlachten der Schlund durchgeschnitten wurde (der nach israelitischem Gebrauche durch Halsknoten geschlachtet, das ist geschälte Tiere), zur Herstellung menschlicher Nahrungsmittel hat der Regierungsrath, Dr. v. Sydow und der Kaiser, durch Polizeiverordnung mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau verboten.

Die vier Fleischer-Innungen Breslaus werden von 1. April ab zu einer einzigen Innung verschmolzen. Wie mitgeteilt wird, liegt der Plan vor, für die vereinigten Innungen der Fleischer ein Gewerkshaus zu schaffen, in welchem nicht nur die Innungs-Versammlungen abgehalten werden können, sondern welches auch für die Fleischer, Lehrlinge, Berufsernen, kurz für alle Angehörigen im Fleischerstande als Sammelplatz dienen soll. Für geeignete Vorträge, wie für Unterhaltung jeder Art soll gesorgt werden. Auch denkt man daselbst eine Fortbildungsschule zu errichten.

Am ersten Osterfesttage dürfen im Handeigewerbe Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden und an diesem Tage darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden. Folgende Ausnahmen sind aber zugelassen: 1. Der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Fleischwaren und mit Milch ist von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch ausschließlich für den Hauptbediensteten auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr Vormittag festgesetzten Unterbrechung gestattet. 2. Der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Obst und Gemüse, sowie mit Bier und Wein ist während zweier, von Seiten des Polizeipräsidiums auf die Zeit von 7-9 Uhr Vormittags festgesetzter Stunden gestattet. 3. Die Zeitungs-Expedition wird in der Zeit von 4-9 Uhr Vormittags zugelassen. Der zweite Osterfesttag wird hinsichtlich des Gewerbebetriebes behandelt wie ein Sonntag.

Gewerbeinspektionen im Regierungsbezirk Posen. In Folge der Errichtung einer neuen Gewerbeinspektion in Hirschberg werden von 1. April ab die Bezirke der Gewerbeinspektionen im Regierungsbezirk Posen nach offizieller Verlautbarung wie folgt festgesetzt: 1. Gewerbeinspektion in Posen, umfassend den Stadt- und Landkreis Posen und die Kreise Danzig, Goldberg, Haynau, Jauer und Lüben. 2. Gewerbeinspektion in Görlitz, umfassend den Stadt- und den Landkreis Görlitz und die Kreise Hoppenbrunn, Lauenburg und Rothenburg O. L. 3. Gewerbeinspektion in Hirschberg, umfassend die Kreise Bielebun, Girschberg, Landesbun, Löwenberg und Schönan. 4. Der Bezirk der Gewerbeinspektion in Neusalz a. O. bleibt unverändert.

Die erste internationale Kagen-Ausstellung wird am Osterfesttag, 2. April, Morgens 11 Uhr in Städtischer Festhalle, Neue Gasse, eröffnet. Die Ausstellung ist mit Kagen aus allen Welttheilen reich besetzt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Volkstheater. Am 1. und 2. Osterfesttag findet Vormittags von 11½ bis 1½ Uhr großes Frühkonzert und Theateraufführung bei vollständig freiem Entree statt und zwar gelangt am 1. Feiertag das Schauspiel: „Der Wilderer“ am 2. Feiertag 2 humoristische Opern zur Aufführung. In der am 1. Feiertag Nachmittags 6½ Uhr beginnenden Abendvorstellung geht Heiteres alles aber gutes Schauspiel: „Lorensbaum und Beierstab“ oder 3 Winter eines deutschen Dichters“ über die Bretter, am 2. Feiertag Nachmittags wird die stets mit größtem Erfolg aufgenommene tolle Posse „Die wilde Kage“ aufgeführt, während ihr erst nach der Schluß „En Ständchen auf dem Kompott“ vorangeht, während am 3. Feiertag die Gesangs- und Pianofort-Opern: „Einer von uns“ vor sich geht. Alles in Allem können wir nur noch bemerken, daß das Repertoir für alle drei Feiertage ein in jeder Beziehung großartiges zu nennen ist und daß wir daher den Besuch des Theaters Jedermann aufs angelegentlichste empfehlen können.

Unfälle. Ein Knabe stürzte über die Stubentürschwelle und brach das linke Bein. Ein anderer Knabe erlitt bei einem Sturz einen Knöchelbruch. Beide fanden im Krankenhaus der Barmerstraße Hülfe Aufnahme. — Donnerstag Abend stürzte auf der Höhestraße ein Mädchen so unglücklich zu Boden, daß es sich nicht mehr erheben konnte. Es wurde in das Krankenhaus der Krankenhaus getragen, wo festgestellt wurde, daß es einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten hatte.

Durch einen Radfahrer wurde Mittwoch Nachmittag auf der Marktstraße ein 2½ Jahre alter Knabe zu Boden gerissen; er erlitt Verletzungen im Gesicht.

Diebstahl. Aus einem Grundstücke am Schwandauer Stadtgraben wurde ein kupferner Kessel im Werthe von 150 Mark gestohlen. Der Kauf des Kessels wird gewarnt. — Am 29. d. M. Abends erwiderte ein Arbeiter ein Vormonats mit 40 Mark schlesischen Besondere einem Arbeiter ein Vormonats mit 40 Mark. Der Dieb wurde auf frischer That ertappt und verhaftet.

Ans dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 29. d. Mts. 25 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden:

ein Steglering mit Stein, eine silberne Cylinderröhre mit einer Kapel, eine goldene Brosche mit einem Herz, einem Anier und einem Kreuz, ein braunes Handtäschchen und ein Taschentuchbehälter. — Abhandelt kamen: ein silberner Ring mit einem goldenen Lothenkopf, ein goldenes Kettenarmband mit einem Herz, eine silberne goldbländliche Brosche, ein goldenes Medaillon, ein Zahnarztstück und ein Portemonnaie mit 45 Mk.

Die Ortskrankenpflege für Maler und Lackierer kann auf einen recht befriedigenden Jahresabschluss pro 1898 zurükgehen. Die Einnahmen exkl. Bestand betragen 20,244.68 Mk., die Ausgaben 14,615.05 Mk. Der Ueberschuß beläuft sich demnach auf 5,629.63 Mk. Das Gesamtvermögen der Maler- und Lackiererkasse beträgt 15,901.38 Mk. Am Schlusse des Jahres 1898 zählte die Kasse 1189 Mitglieder. Veräußert wurden: Krankengeld an 367 Mitglieder für 6823 Krankentage 5983.88 Mk., Sterbegeld für 15 Mitglieder 920 Mk., Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 2142.25 Mk., für Arzneien und Heilmittel 1787.30 Mk., für ärztliche Behandlung 1477.97 Mk., An Verwaltungskosten: persönliche 1442.10 Mk., sächsische 303.64 Mk.

Die Ortskrankenpflege für Klempner hat gleichfalls einen Ueberschuß für das Geschäftsjahr 1898 zu verzeichnen. Die Einnahmen betragen ohne den vorjährigen Bestand 7777.91 Mk., die Ausgaben 5778.93 Mk., folglich eine Mehreinnahme von 2000.01 Mk. Die Mitgliederzahl war am Schlusse des Jahres 1898 497. Es erhielten 139 Kassemitglieder für 1501 Krankentage 1925.28 Mk. Krankengeld und die Hinterbliebenen von 5 verstorbenen Mitgliedern 569 Mk. Sterbegeld. Für Arzthonorare wurden 576.00 Mk., für Arzneien und Heilmittel 539.72 Mk., Kur- und Verpflegungskosten 405.50 Mk. und für Verwaltungskosten insgesamt 758.95 Mk. veräußert.

Die Ortskrankenpflege für Glace-Handschuhmacher hat keinen günstigen Jahresabschluss. Die Mehrausgaben über die Einnahmen pro 1898 belaufen sich auf 2356.31 Mk. Die Einnahmen exkl. Bestand betragen nämlich 7974.44 Mk., die Ausgaben 10,330 Mk. 75 Pf. Die Verwaltung war eine gute; offenbar ist der Geschäftserfolg durch die ungünstige Lage der in der Glace-Handschuhbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die Schuld an dem unerfreulichen Kassenergebnis zuzuschreiben. Auch muß berücksichtigt werden, daß die Ortskrankenpflege für Glace-Handschuhmacher für die Familienmitglieder der Mitglieder Arzneien bezog. Die Mitgliederzahl am Ende 1898 war 429 (225 männliche und 204 weibliche). Krankengeld erhielten 167 Mitglieder und zwar 98 männliche und 69 weibliche für 4270 Krankentage 5310.10 Mk. Wöchnerinnen erhielten 240.75 Mk. Sterbegelder wurden 120 Mk. gezahlt. Arzneien und Heilmittel kosteten 1913.10 Mk., ärztliche Behandlung 621.47 Mk., Verpflegungskosten an Krankenanstalten 573 Mk., Verwaltungskosten: persönliche 701.96 Mk., sächsische 127.74 Mk. Dem Rendanten der angeführten drei Ortskrankenpflegen, Herrn Reineccius, wurde in den betreffenden Generalsversammlungen für die Kassenvorwaltung Decharge ertheilt.

Gewerbegericht. Sitzung vom 27. März. Vorsitzender Stadtrath Jänike. „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen!“ Die Fraternisiererin Schild klagt gegen die Firma Heymann (Schuhfabrik) wegen plötzlicher Entlassung auf Entschädigung für entgangenen Lohn im Betrage von 17.51 Mk. Der Vertreter der Beklagten giebt an, daß die Firma zu der Entlassung berechtigt gewesen sei, weil die Klägerin sich geweigert habe, die ihr angewiesene Arbeit zu verrichten. Hierzu bemerkt die Klägerin: Sie habe bisher bei ihrer Arbeit die Bordure angeklebt erhalten. Dies sei plötzlich auf Veranlassung des Beklagten unterblieben, vielmehr sollte sie die Bordure beim Steppen selbst anhalten. Durch diese neue Arbeitseinteilung sei ihr ein ganz erheblicher Zeitverlust erwachsen und da sie im Stücklohn arbeite, auch im Verdienst gesunken worden. Auf ihre diesbezüglichen Vorhaltungen habe ihr der Beklagte wiederholt geantwortet: „Wenn es Ihnen nicht paßt, dann können Sie gehen.“ Schließlich sei sie dann auch entlassen worden. Das Gewerbegericht nahm an, daß die früheren Abmachungen zwischen der Klägerin und dem Beklagten von diesem nicht innegehalten worden sind und verurtheilte ihn deshalb zur Zahlung des eingeklagten Betrages an die Klägerin. — Der Bauarbeiter Gogsch klagt gegen den Bauunternehmer Ripke ebenfalls wegen plötzlicher Entlassung auf Entschädigung von 20 Mk. Der Beklagte giebt an, daß der Kläger ohne seine Erlaubnis von der Arbeit weggegangen sei, deshalb hätte er ihn entlassen. Der Kläger ist der Meinung, daß man während der Arbeit auch einmal so lange vom Bau gehen könne, um ein Glas Bier zu trinken. Uebrigens seien auf dem Gerüst genügend Ziegel (3000 Stück) vorhanden gewesen. Da nun an den vorhergehenden Tagen das ungenügend abgetrocknete Gerüst infolge der auf ihm ruhenden Last durchgebrochen wäre, so habe er, sich schon etwas Zeit lassen zu können. Das Gewerbegericht war der Meinung, daß die Arbeiter während der Arbeitszeit immer zur Verfügung des Arbeitgeber stehen müssen. Kläger habe die Arbeit unbezogen verlassen, deshalb sei seine Entlassung zu Recht erfolgt. Es mußte deshalb auf Abweisung seiner Klage erkannt werden.

Böttcherverammlung. Gestern Nachmittag fand in den drei Lauben eine Mitglieder-Versammlung des Böttcherverbandes statt, die einen würdigeren Verlauf nahm, als es in den letzten Monaten fast immer der Fall gewesen war. Wir stellen dies gern fest und hoffen, daß es in Zukunft so bleiben wird. Nach einem Referat des Buchdruckers Böbe über das Arbeitersekretariat und einer kleinen Debatte hierüber, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das Arbeitersekretariat zu unterstützen und vom 1. Juli an einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf pro Mitglied beizubehalten. Hierauf schritt man zur Wahl eines Delegirten für die Generalversammlung. Die meisten Stimmen erhielt Kollege Quasniowski. Da aber noch eine Anzahl anderer Zweigevereine zu unserem Wahlbezirk gehören, wird erst später der gewählte Delegirte festgesetzt werden. Der Generalversammlung in Köln werden von Breslau aus verschiedene Wünsche unterbreitet. Mit 17 gegen 5 Stimmen (eine Anzahl enthielt sich der Abstimmung) erklärte die Versammlung für die Einführung der zentralisirten Arbeitslosenunterstützung. Der Zusammenschluß mit den Bauern wurde abgelehnt, dagegen eine Verschmelzung mit dem Holzarbeiterverbande gewünscht. Auch beantragte die hiesige Breslauer Gruppe der wöchentlichen Beitragsleistung. Nach zweieinhalbstündiger Dauer wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Kollegen Kowolow, geschlossen.

Frage. 30 März Gewerbegericht. Der Tischlermeister Reichert klagt gegen den Tischlermeister Reude auf Zahlung von 4.75 Mk. zurückbehaltenen Lohnes. Re. der erst seit Kurzem die Bezahlung beendet hat, fertigte in der Zeit vom 20. Februar bis 15. März drei Verlöthens zu einem Lohnsatz von 15 Mk. pro Stück. An dem letztgenannten Datum wurde Re. plötzlich entlassen und ihm obige Summe vom Lohn abgezogen. Vor dem Gericht erklärte Herr Reude, daß das letzte von Re. gefertigte Verlöthens in seinem jetzigen Zustand unerkäuflich sei, da es viel eingeschnitten und mangelhaft gearbeitet sei, die Schulden seien löse u. s. w. Diese Angaben werden von einem Sachverständigen, der ebenfalls Tischlermeister ist, bestätigt. Auf Anraten des Vorsitzenden kommt ein Vergleich zu Stande, wonach Herr Reude an den Kläger die Hälfte der eingeklagten Summe zu zahlen hat. — Der Schuhmachergeselle Starneke klagt gegen den Schuhmachermeister Pfeiler auf Lohn-Einzahlung und Schadensersatz für 4 Tage im Betrage von 20 Mk. Pfeiler hatte am 14. März mit noch einem Gesellen um halb 6 Uhr Feierabend gemacht, da er nicht zu einer Zeit wie jetzt nach im Licht arbeiten wollte, und weil auf den anderen Werkstätten im Schuhmachergewerbe hierseits die Arbeit bei Nacht zu der jetzigen Jahreszeit bereits eingestellt sei. Durch Zeugen wird erwiesen, daß

In der Werkstätte des Herrn Weiler eine bestimmt geregelte Arbeitszeit nicht erzielt, mit der Arbeit wird gewöhnlich begonnen, wenn es Tag wird und richtet sich die Arbeitszeit ganz nach den eingegangenen Bestellungen und dauert manchmal bis tief in die Nacht hinein.

Remarkt, 29. März. Mäuseplage. Ein Landwirth im hiesigen Kreise hat auf einem 28 Morgen großen Roggenfelde im Herbst über 25,000 Mäuse gefangen und auf denselben auch in den letzten Tagen noch Hunderte von Mäusen geschossen.

Liegnitz, 30. März. Eine Zimmerer-Versammlung fand gestern Abend in den drei Bergen statt, um darüber Beschluß zu fassen, wie sich die hiesige Kaballe der Zimmerleute zu der hier geplanten Errichtung eines Gewerkschaftsbaues stellt.

Glogau, 31. März. Vom Grafen Pöckler. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Nittergutbesitzer Grafen Pöckler auf Klein-Löhne und gegen den Geschäftsführer Joseph Schlichter aus Glogau wegen Aufregung zum Klassenhaß begann wegen Weisheit hierzu wird demnachst, wie uns mitgeteilt wird, vor der Strafkammer in Glogau stattfinden.

Rattowitz, 31. März. Ein Bauarbeiter wurde in einer der vergangenen Nächte an dem Klempnergehilfen Johann Danisch in Admiration begangen. Erst gegen 4 Uhr wurde die Leiche des Unglücklichen in einer Blutlache aufgefunden.

Vorhagen, 29. März. Durch eine fährlich gewordene Kuh wurde dem Nachbarn Stöckel der Hinterfuß aufgekratzt. Der Schweiß vordrängte sich in den Hinterfuß.

Neubrandenburg, 31. März. Gefangen wurde gestern Abend in einer Nebenstraße ein Mann der Strafzuchtangere Rich. Weiler gestern Vormittag aus der Meischen Substanz entlassen.

Rönigsbrunn, 29. März. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zu einem das Oesemarschenfeld des Herrn B. auf der Kriegerstraße verübt worden.

Jahrg. 80. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern in einer Beamtenfamilie. Die Frau ließ ihr jährliches Abzeichen für einige Augenblicke unachtsam liegen, da sie einige wichtige Briefe in einem neuen Geschäft zu besorgen hatte.

Die Organisation hat sich trefflich bewährt und war während des Streiks kein Abtrünniger zu verzeichnen.

In der Eisenbahn-Werkzeugfabrik von Kolb in Nürnberg sind sämtliche Arbeiter in den Streik eingetreten. Sie verlangen die Arbeitszeit auf 38 Stunden wöchentlich reduziert und 35 Pf. Stundenlohn. Die Firma sucht allerorts Ersatzkräfte.

Klein: Hundschau.

Fulverexplosion. In der schlesischen Pulverfabrik von Franz v. So. zu Bauen fand Mittwoch Nachmittag eine furchtbare Fulverexplosion statt: sechs Pulverhäuser wurden zerstört, vier Arbeiter verletz.

Jugendlicher Selbstmörder. Ein dreizehnjähriger Knabe, Sohn des Steinbrechers Karl Jutz hat sich in Fischbach bei Kaiserlautern aus Furcht vor Strafe erhängt, nachdem er in der Nähe der elterlichen Wohnung ein Schnäpp argehandelt hatte, ohne Schaden anzurichten.

Eine Granaterexplosion fand in dem Dorfe Rothwesten bei Rassel statt. Mehrere Bauern fanden auf dem Felde in einem Strohhäufen eine unexplodierte Granate, die von einer Artillerieleibung herrührte. Sie nahden sie mit und brachten sie im Wohnzimmer zur Explosion. Drei Personen wurden ein Arm und ein Bein abgerissen.

Eine grauerregende That verübte in der Nacht zum Dienstag der auf der Straße Dierichen-Neudorf der bürgerliche Nordbahn postire 53jährige Rahnwächter Anton Maier. Er tödtete seine Frau während des Schlafes, indem er ihr mit einem großen Küchenmesser den Kopf vom Halse trennte.

Son einer Häubersande wurde ein Verlesungswort unweit der Station Goldschmied der Garmisch-Isarbahn Besatzung gegen Abend überfallen. Die Bande wollte den Zug zum Stehen bringen, was jedoch nicht gelang.

Das Gerücht über Andre, das sich auf die Mitteilung von Zungen fängt, ist in den letzten Tagen wieder häufiger Gegenstand von Besprechungen gewesen, namentlich beschäftigen sich jetzt auch die hiesigen Blätter mit der Sache.

Reber Tragedien der See sind der „Kollisions“ aus Garmisch. Man hat sich zu Gute gehandelt, machen die hiesigen Blätter aus dem Mund der Garmischer Bürger und Besatzung.

gewöhnlich seine Fahrgäste an Bord haben. Wenn die Meldung kommt, daß einer der großen Packdampfer überfällig ist, dann wird die Spannung des Publikums in wenigen Tagen intensiver.

Das Brandunglück, welches das zur Hälfte zum weimarischen zur größeren Hälfte zum meiningischen Staate gehörende Städtchen Rammelsdorf vor ein paar Tagen heimgesucht hat, ist in seinen Folgen fürchterlicher, als man Anfangs geglaubt hatte.

Ein häßlicher Augenblick. Ein deutscher Fürst spazierte am Hamburger Hafen entlang und fragte bei dieser Gelegenheit einen Schaueremann: „Lieber Freund, wie heißt das große Schiff da?“ Der Schaueremann, der sich andere Augen als die seinigen nicht vorstellen konnte, antwortete: „Sparr doch die Augen open wie ich dich!“

Technik und Wissenschaft. Alkoholfreies Bier. Bei dem kaiserlichen Patentamt in Berlin wurde ein sogenanntes „alkoholfreies Bier“ angemeldet. Das kaiserliche Patentamt hat daraufhin die Verjags- und Verjagsamt für Brauerei um ein Gutachten zu der Frage ersucht.

Arbeiterbewegung.

In Erfurt sind heute auf Veranlassung des Vorkämpfers hiesiges gewerkschaftliches Organ wegen Forderungen angekündigt worden.

In Harburg hat die Arbeiterbewegung der Schneider den Erfolg zu verzeichnen, daß von den größeren Geschäften bis auf eine alle den Tarif anerkannt haben.

Sierkrieg in Frankfurt a. M. Der Zustand der Frankfurter Arbeiterbewegung ist in der letzten Nummer der Arbeiterbewegung gegen die Brauereibesitzer gefaßt. In zahlreichen Arbeitervereinigungen ist bereits am Montag und Dienstag — ohne daß ein Wort ausgesprochen wurde — das Frankfurter Bier angetrunden und in Ehre des neuen Bieres getrunken.

Am Freitag Abend trafen in den großen Versammlungen die Arbeiter und abgelehrt werden mußten. Hunderte fanden keinen Einlass und mußten umkehren. Der Arbeiterstand wird nunmehr in allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, wonach es als heilige Pflicht eines jeden Arbeiters erkannt wird, den ungesunden Kampf mit aller Energie aufzunehmen.

Der Kaiser und Reichsbürgermeister in Darmstadt ist durch einen von der Reichsbürgermeisterung bestimmten Bericht über die Arbeiterbewegung in Kenntnis gesetzt.

Stadt-Theater.

Sonnabend: „Carnaval“. Sonntag: „Kaiser“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Thalia-Theater.

Sonnabend: „Die Jäger“. Sonntag: „Der Kaiser“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Jäger“. Sonntag: „Der Kaiser“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Deutsches Theater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Volkstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Deutsches Theater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Volkstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Deutsches Theater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Volkstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Vollstheater.

Sonnabend: „Die Schatzkammer“. Sonntag: „Die Schatzkammer“. Montag: „Die Schatzkammer“.

Schmiedebrücke 55, Gegründet 1868.

B. Singer.

Schmiedebrücke 55, Gegründet 1868.

Reich assortirtes Lager von deutschen, englischen und französischen Stoffen.

Grösstes Lager von fertigen Herren- und Knaben-Garderoben vom einfachsten bis elegantesten Genre. Preise billigst.

Bestellungen nach Maass werden hochelegant in kurzer Zeit angefertigt.

Breslaus grösste und billigste Bezugsquelle.

Möbel

auf

Abzahlung.

Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen, wie gegen baar, der wende sich vertrauensvoll an Breslaus grössten Abzahlungsbazar von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswerth für

Brautausstattungen,

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Verticows, Nachtlische, Waschtische, eich u. lackirt, Spiegel, Tische u. Stühle, Sophas, Divans und Tisch-Garnituren. Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen, Leberzieher, Rosen u. Westen, Jaquett, Umhänge, Blousen.

Manufacturwaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. und II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Theil. - Sunden ohne Anzahlung. - Ansicht gern gestattet.

Beamte erhalten Credit, auch nach anseherhalb; event. ohne Anzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

Die Phönix ist die Beste! Näh- und Stick-Apparat. Jul. Dressler & Co. Breslau, Ring 6.

Braune Schuhe von 2,75 Mk. an. Knopfstiefel 6,-, Schnürstiefel 5,75, Segeltuchschuhe 1,25, Zeugschuhe 1,20. F. Braun, Kloster-Strasse 39.

Weizenmehl 00 Pfd. 13 Pf., Beste Margarine 50 u. 60, Bestes Schweinefett 47, Gutes Rindfleisch ohne Knochen 80, Gut gem. Backobst 28, Grosse Backpfannen 18, Weisse Bohnen 10 Pf., Hirse 13 Pf., Graupe per Pfd. 12 und 17 Pf., Reis 15 Pf., Erbsen 12 Pf., vorz. Röst-Caffees Pfd. v. 80 Pf. an, Rum, Cognac und Liköre offerirt billig 4706. W. Adamy, Salzstr. 1, an der Universitätsbr.

Blüthen-Honig-Ehrup von prachtvollem honig-artigen Geschmack das Pfd. 35 Pf. Garantirt reinen Bienen-Honig von Mitgliedern des Schlesienschen Bienen-Züchter-Vereins das Pfd. 1.00 Mk. A. & E. Strauss, Klosterstrasse 43, Brigittenthal 18.

Viele Neuheiten! Enorme Auswahl u. allerbilligst: Papierhüte, Cigarrenspitzen, Tabakspitzen nebst Einzelhüllen, mit goldener Medaille prämierte Adler-Pfeife, gold. Beralpfeife und Spitze, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Tabakdoesen, Feuerzeuge, Cigaretten-mäpfe, u. Stepper, Cigaretten-Tabak, Papiere u. Hüllen u., Cigarren u. Cigaretten, Rauch, Rau- und Schnupftabak stets vorzüglichste Qualitäten bei R. Migula, Fri. rich. Wilhelmstr. 1a, Schmiedebrücke 11, Bismarckstrasse 2a und Neue Taschenstrasse Nr. 13.

M. Tichauer, Beste-Handlung, Billigste Bezugsquelle in Herren- u. Knaben-Anzugstoffen. Beste

Gebr. Fahrräder von 50 Mk. an, Pneumatische Reifen in Folge grosser Abnahme aussergewöhnlich billig. Verleihung von Fahrrädern. Fritz Heidenreich, Friedr. Wilhelmstr. 3 u. Waldstr. 4. Confirmanden billigst.

Uhren und Uhrketten in großer Auswahl 4893 in allen Preislagen außer abgezogen und regulirt empfiehlt E. Hartmann, Uhrmacher und Uhrenhandlung Schmiedebrücke, Gde Ring. Nur zuverlässige gute Werke.

Einfache, solide Herren aller Berufsclassen, die ohne ihr Versehen ihren Beruf aufgeben müssten, oder denselben wechseln wollen, werden von einer bedeutenden Versicherungs-Gesellschaft bei Acquisition in der Sterbefällen-Versicherung gefucht. Beste Antheilung mit Gehalt und Spesen erfolgt schon nach kurzer, befriedigender Probe. Häufigkeit. Geil. Off. unter L. 583. Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.

Zur Frühjahrswäsche empfehle meine an Güte unübertroffenen Kernseifen hergestellt per Pfund 20 Pf. Rudolph Balhorn, Seifenfabrik, Ende Reubornstrasse. - Filialen: Neue Schweidnitzerstr. Nr. 5, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 74 b u. Albrechtsstr. Nr. 3. 4715

Vorlagen, Hand- und Wänerbücher auch gebrauchte, für das Baufach und Kunstgewerbe als: Bildhauer, Drechsler, Maler, Schlosser, Tischler etc., überhaupt für sämtliche Gewerbe hat in größter Auswahl: R. Schröder's Gewerbeschule Breslau I. 4673 1. Verkaufsstelle Katharinenstrasse 1 am Neumarkt 2. Neue Taschenstrasse 26, Gde. Tauenzienstrasse. Einziges Geschäft in Schlesien, Polen, Bommern, Ost- und Westpreußen Schablonen u. Bauplan für Maler. Angebote u. Werken erwünscht. Auswahlverträge bitte zu verlangen

Genossen kauft Guet Brot nur Schebitzer Landbrotbäckerei von Max Scholz.

Schuhwaren dauerhaft u. eleg. für Herren, Frauen u. Kinder zu billigsten Preisen. 4479 Herrenanzüge 6 Mk., Frauenanzüge 4.50 Mk., Kind. Anz. 2.50 u. 3.00 Mk. billigst empfiehlt Paul Quitt, Schuhmachermeister, Breslau Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Stets frisch rationell geröstete Kaffee's für Feinschmecker exquisit fein. das Pfund 120, 140 bis 160 bis 185 Pf. Gut und billig das Pfund 60, 70, 80, 85 bis 100 Pf. Robsorten entsprechend billiger. Cacao, rein, leicht löslich, das Pfund 120, 140, 160 und 180 Pf. Thee's, kräftig, fein bis hochfein, das Pfund 140, 158, 180 bis 240 Pf. Beste Würfel-Raffin. Pfd. 26 Pf., Feinst. Puder-Zucker Pfd. 27 Pf., Brot-Raffinade 25, Heilgelber Fario 22, gemahl. Raffin. 23, Gesiebte Raffinade 24. Echter Frankkaffee das Pack 6 u. 11 Pf., der Centner 20 und 21 Mk., Trankkaffee p. Ctr. 19 Mk., d. Pack 5 u. 10 Pf. Malzkaffee v. feinst. Braumalz d. Pfd 25 Pf. Getreidekaffee das Pfund 12 Pf. Stets frische Presshefe das Pfund 37 Pf. Bruchfr. f. Weizenmehl 000 das Pfund 14 Pf. Reine Reiner Bienenhonig 1 Pfd. 1.10, 1/2 Pfd. 60 Pf. incl. Schleifische Kaffee-Rösterei C. G. Müller, Breslau, Poststrasse No. 4, Ecke Ohle, am Fernsprechthurm. Filialen: Bahnhofstrasse 4, Klosterstrasse 1 und Brüderstrasse 14. Verkaufsstellen bei Herrn Paul Fischer, Gräbchenstr. 75 und Heinrich Heitzelmann, Bohrerstrasse 20, gegenüber der Sedanstrasse.

Confirmanden-Anzüge v. 7 Mk. an, Herren-Anzüge aus Cheviot, Boden, Sammgarn v. 10 Mk. an, Beinkleider, enorme Auswahl v. 3 Mk. an, Knaben-Anzüge, für Schule und Haus v. 5 Mk. an, Hochaparte Knaben-Anzüge, nur 4695 für das Alter von 2 bis 10 Jahren v. 4.50 Mk. an D. Juliusburger, Kupferstrasse 31



Diamant-Velodrom

Taentzien-Strasse 36.

Grösste und vornehmste Fahrschule Breslaus, in jeder Beziehung unerreicht.
Ständiges Lager von über 300 Maschinen. — Preise zeitgemäss billig.

E. Nissen's Nachf.



Special-Geschäft in Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren. Verkauf gegen Cash und auf Theilzahlung. Bekannt als reellste Bezugsquelle.

Mühlbühlstrasse 89, part., und 10, 1. Etage.
Zwischen Ohlauer- und Albrechtsstrasse. 4713

Totaler Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines Special-Geschäfts von Gardinen, Spitzen und Stickereien bester Qualität zu billigsten Preisen. Freie Fahrt!

Wir vergütigen ein Retour-Billet 3. Klasse bei barem Einkauf von mindestens 20 Mk. auf einen Umkreis von 20 km u. f. m. bis 200 km.

G. J. Reinhold, Breslau, Hintermarkt Nr. 1.

Röst-Caffee

täglich frisch in vorzüglicher Qualität. Pid. 160, 140, 120, 100, 80 Pfg. Getreidecaffee Pfd. 12 Pfg. Bester weißer Farin Pfd. 23 Pfg. Hochfeines Weizenmehl Pfd. 13 Pfg. Prebberien täglich frisch. Große Kaffeen Pfd. 30 Pfg. Pfefferkörner Tafelhonig Pfd. 50 Pfg. Honigbrun Pfd. 25 Pfg. Indierbrun Pfd. 15 Pfg. Süße Pflanzen Pfd. 15 Pfg. Hochfeine Margarine, Pfd. 55 Pfg. Marka Italia Pfd. 70 bei 5 Pfd. 65 Pfg.

Theodor Giersdorf

Mühlbühlstrasse 21, am Waterloo-Platz. Filialen: Mollatstrasse 1a, Enderstrasse 9, Nikolaitzstrasse 16

30 Sophas und Divans

werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlicher Abzahlung von Mk. 1 an abgegeben. 4542/4

S. Osswald, Schubbrücke 74, 1

Stroh Hüte

Jeder Art direct Strohhüte billig in der Fabrik Neue Graupenstrasse 11, Hof, Freund & Krebs.

Neu eröffnet!!

Schuhhaus Carl Kallmann, Nicolaistr. 80, gegenüb. der Elisabeth-Kirche.

D.-Knopfstiefel 5,75, Herren-Zugstiefel 6,—, Damenstiefel billigst.

Größtes Spezialhaus

Damenputz.

Ueberraschend grosse Auswahl von elegant u. die garnierten

Damen- und Mädchenhüten

von billigen bis teuren Genre zu sehr billigen, jedoch streng festen Preisen.

Ungarnirte Hüte

angefertigt billig.

M. Tichauer, Reuschestrasse 47, parterre und erste Etage.



Sie finden alles

S. Hurlig Sommer-Paletots in neuen Stoffen, eleganten Moden zu hohen Preisen. liefert enorm billig Stoff-Anzüge in Jacquet und Hoch-Größen elegant und schön geformt. liefert ebenfalls billig Jünglings- und Knaben-Anzüge moderner Moden.

S. Hurlig, Ohlauerstr. 51, 1. Etg., Eingang Ecke Schubbrücke.

J. Schneider,

früher J. Marzell Schuhmachermeister Gräbichstrasse 45

ist bekannt durch große Auswahl und billige Preise. Beste Bezugsquelle für selbstgefertigte Herren-Gamaschen von 600—800 Pfd. Auch in ein großes Lager in allen Sorten Zug- und Filz-Schuhen sowie Stiefeletten für Herren, Damen und Kinder fast vorräthig.

Seiberinge und Rauchschwaaren Max Witt, Galzstrasse Nr. 42

Photographie! Für Arbeiter!

Nur Sonntags und Feiertags von früh 8 bis Nachm. 5 Uhr geöffnet. 1 Dgd. 2.25, 1 Dgd. 3.75 Mk. 4775. Conrmanben 25 Pfg. billiger. Gartenstrasse 49/51, neben Liebich.

Wer noch bis zum Osterfeste

seinen Bedarf in Herren- u. Knaben-Garderoben decken will, wende sich vertrauensvoll an unsere seit 40 Jahren bestehende Firma.

Wir empfehlen zu außergewöhnlich billigen jedoch streng festen Preisen

Herren-Anzüge

in elegantesten Stoffen mit hellem Safran 10 Mark.

Herren-Anzüge

mit Zwilchen, Cheviot etc. 15 Mark.

Herren-Anzüge

mit Streichgarn, Kammgarn, Wollen 20 Mark.

Herren-Anzüge

in den besten Qualitäten 24 Mark 30, 36, 42, 45 etc.

Herren-Paletots

in besserer Verarbeitung mit Cheviot, Farin 10 Mark.

Herren-Paletots

mit Zwilchen, Streichgarn 14 Mark.

Herren-Paletots

mit Safran, Cheviot etc. 19 Mark.

Herren-Paletots

bis zu den besten Genres 25 Mark 28, 32, 35, 40 etc.

Herren-Mäntel

aus praktischen Stoffen 7 Mark.

Herren-Mäntel

mit Fellen, Cheviot etc. 12 Mark.

Herren-Mäntel

aus sehr vortheilhaften Stoffen 17 Mark.

Herren-Mäntel

mit Sammet oder geschweiften Pelzen 20 Mark 23, 26, 30, 33 etc.

Jünglings-Garderoben

von einfachsten bis elegantesten Genre in allen Größen.

Schul-Anzüge

aus nur tragbaren Stoffen 7,50, 10, 13, 15 Mark.

Knaben-Garderoben

in unerschöpflicher größter Auswahl vom billigsten bis besten Genre.

Knaben-Leibchenhosen

aus Stoffen verarbeitet in allen Größen nur 1 Mark.

Die Billigkeit der oben angeführten Preise ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß diese Artikel wie vielfach anderweitig minderwertige Leinwandstoffe sind und eigens zu Reclame-Zwecken angefertigt sind, sondern nur weil wir in Folge unseres Engros-geschäftes größten Stückes in der Lage sind, selbst zu fabriciren und durch bedeutende Umsätze beispiellos billig zu sein.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.